

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 25 (1949-1950)

Heft: 4

Artikel: Achtung Panzer! [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Fortsetzung.)

Unter den Stoppmitteln nehmen die Minen jeder Art den wichtigsten Platz ein. Wir erinnern unsere Leser bei der Behandlung dieses Gebietes daran, was an dieser Stelle bereits über den Sprengstoff als Kampfmittel geschrieben wurde. Die Entwicklung der Kampfwagen, die in der Richtung immer schwererer Wagen und einer kräftigeren Bewaffnung ging, hat die Mine als sehr wirksames Abwehrmittel noch nicht zu verdrängen vermocht, vorausgesetzt, daß dieses Mittel auch richtig verwendet wird.

Man hat in den letzten Jahren mit Recht eingesehen, daß den Minen jeder Art in einem Abwehrkampf, wie er in unserem Gelände geführt werden müßte, hohe Bedeutung zukommt und daß die Ausbildung über ihren Einsatz noch weiter vertieft und noch mehr Truppen zur Selbstverständlichkeit werden muß.

Fährt ein mittelschwerer Panzerwagen von 25 bis 30 Tonnen auf eine unserer Minen auf, kann in der Regel mit der erwünschten Wirkung gerechnet werden. Wünscht man eine besonders starke Wirkung zu erreichen, können die einzelnen Streuminen zusätzlich mit Sprengladungen aus Ordonnanz- oder Zivilsprengstoff versehen werden. Ueber das Verlegen von Minenfeldern und -nestern verweisen wir auf die guten Reglemente und Anweisungen der Armee, die wir hier nicht nachdrucken wollen.

Neben den eingegrabenen Minen kann es eine hohe Gefahr verlangen, daß die Minen offen verlegt werden müssen. Hier empfiehlt sich die Verwendung der Antenne und des Drahtschirms der Gleitminenausrüstung. Die Minen werden bei diesem Einsatz direkt auf den Boden gelegt und entsichert. Dabei ist dafür Sorge zu tragen, daß sie so spät als nur immer möglich entdeckt werden. Hohes Gras, kleine Büsche, Steine, Maulwurshaufen, Stroh und Heu dürfen dabei je nach Situation gute Dienste leisten.

Bei der Auslegung von Minen gegen Panzerwagen sind grundsätzlich zwei Methoden (Kampfarten) zu unterscheiden. Die eine besteht darin, daß die anrollenden Panzer die Minen selbst auslösen, während bei der andern Methode die verlegten Minen erst im gewünschten Augenblick zur Detonation gelangen. Die letzte Methode gestattet zum Beispiel, die ersten Panzer durchzulassen und erst die folgenden außer Kampf zu setzen. Es ist nicht in jeder Lage von Vorteil, sich auf den vordersten Kampfwagen zu stürzen und damit die nachfolgenden zu warnen. In einem Ennis muß die Abwehr so organisiert werden, daß die Panzerbekämpfung in der Tiefe gestaffelt wird und erst die hintersten Kampfwagen zur Sperrung des Engnisses gesprengt werden. Eine Kampfart, der oft noch zu wenig Beachtung geschenkt wird.

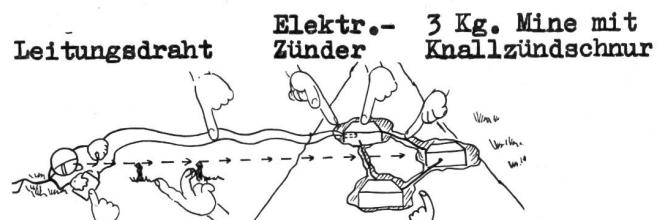
Wir zeigen in unserem ersten Bild die Anlage einer solchen im Hinterhalt gelegten Minensperre aus einem schwedischen Reglement, deren Auslösung mit einer Zugschnur oder auch elektrisch erfolgen kann. Für ein-

Achtung Panzer!



fache Minensperren schlagen die Schweden die Verwendung einer gewöhnlichen Taschenlampenbatterie vor. Zur Auslösung der Sprengung braucht nur der

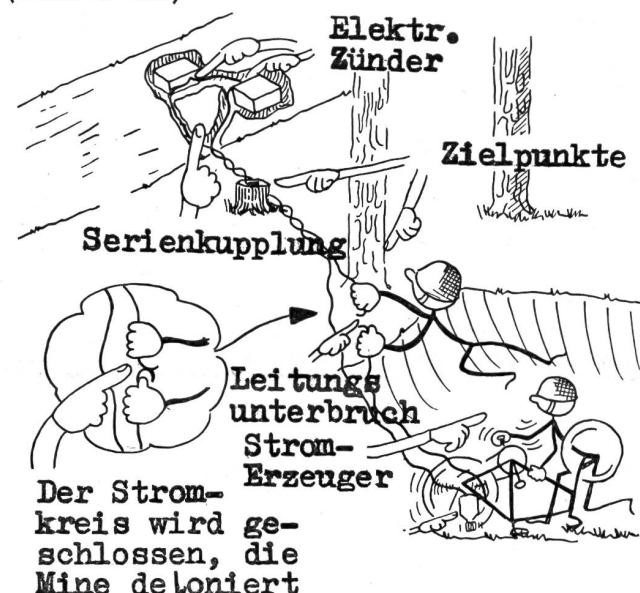
Leitungsdräht



Elektr.- 3 Kg. Mine mit Zünder

Batterie Zielmarke Tarnung abgehoben

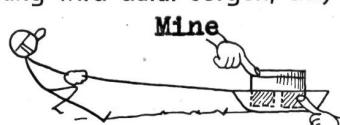
Stromkreis geschlossen zu werden. Für größere Anlagen wird die Verwendung eines Tretgenerators empfohlen. (Siehe 2. Bild.)



Serienkupplung

Der Stromkreis wird geschlossen, die Mine detoniert

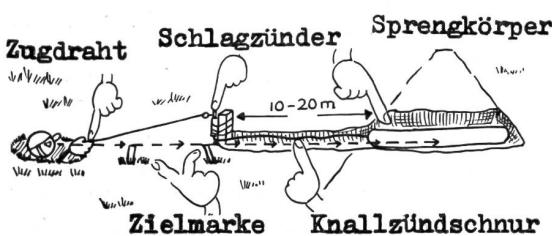
Zur Methode, bei welcher die anrollenden Panzer durch den Druck ihres Gewichtes oder die Fahrbewegung die Minen selbst auslösen, sind auch alle Arten von Gleitminen zu rechnen, die im richtigen Augenblick von einer Deckung aus, vor oder unter den Panzer gezogen werden, oder die der Panzer durch eine sinnreiche Draht- oder Seilkonstruktion selbst an sich heranzieht. Unsere Gleitminen dürften sich für diesen Zweck gut bewähren. Empfehlenswert ist auch die hier abgebildete schwedische Methode, wo Streuminen auf ein Brett (Schlitten) verlegt, in der ganzen Breite vor den Panzer gezogen werden. Die Detonationsübertragung wird dafür sorgen, daß mit der Detonation einer



Improvisierte Gleitmine

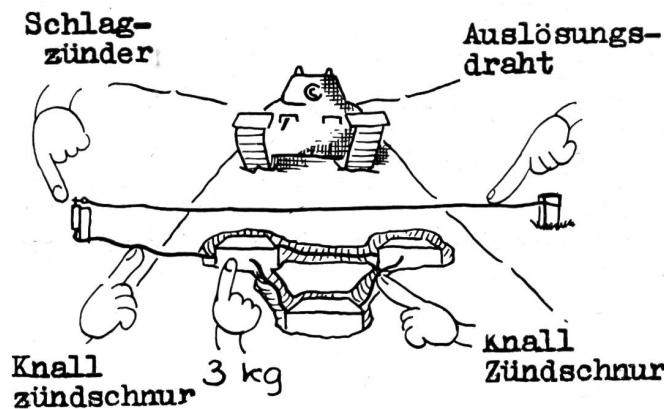


Verwendung der Gleitmine



Mine auch die übrigen folgen. Wo keine fertigen Minen zur Verfügung stehen, leisten auch behelfsmäßige Gleitminen aus Ordonnanz- oder Zivilsprengstoff sehr gute Dienste.

Eine der vielen Möglichkeiten — der Phantasie und dem praktischen Sinn unserer Wehrmänner sind hier keine Grenzen gesetzt — einen Panzer durch Selbstauslösung zur Strecke zu bringen, zeigt das folgende Bild. Diese Konstruktion selbst kann in vielen Varianten



zur Anwendung gelangen; sie soll aber nur dort verwendet werden, wo keine Gefahr besteht, daß eigene Fahrzeuge in diese Falle fahren. Dazu kommen die vielen Möglichkeiten, die sich der Panzerbekämpfung im Ortskampf bieten, wo geballte Ladungen aus Kellerrüben, aus Parterrefenstern und aus der Höhe auf den Panzer geworfen oder geschoben werden können.

Bei der Verwendung von Minen ist auch an die Erschwerung der Entminung und das rasche Auffinden durch Minensuchgeräte zu denken. Minen aus Kunststoff- und Holzhüllen haben hier ihre großen Vorteile. Kann für den Einbau der Minensperre genügend Zeit erübrigt werden, sind die einzelnen Minenkörper mit kleineren Sprengladungen zu verbinden, die durch einen Reiß- oder Schlagzünder betäfelt, die Entminung für jeden Gegner zu einem großen Verlustgeschäft machen.

Zu den Stoppmitteln sind auch alle Hindernisse und Barrikaden zu rechnen, welche die Weiterfahrt der Panzer verunmöglichen, sie zum kurzen Anhalten oder zu einem langsameren Tempo zwingen. Es ist für uns selbstverständlich, daß auf diesen Hindernissen das Feuer von Panzerabwehrgeschützen oder von Pz.-Wg.-Schützen liegen muß. Ein Hindernis ohne Feuer erfüllt seinen Zweck nur zur Hälfte. Diese Hindernisse werden mit Vorteil so mit Minen oder Sprengladungen, z. B. auch HG-43, gespickt, daß jeder Versuch ihrer Wegräumung Opfer fordert. Sie können auch mit Flammöl-, Benzinflaschen und Rauchbüchsen gespickt werden, welche im günstigen Augenblick entzündet, das Hindernis und den Panzer in Feuer und Rauch hüllen, die Panzerfahrer blenden und eine erfolgreiche Bekämpfung erleichtern.

Scheinsperren.

Der Bluff hat in der Kriegsführung immer eine besondere Rolle gespielt und nicht selten mit billigen Mitteln zu großen Erfolgen geführt. Es darf aber nicht vergessen werden, daß auch dieser «Bluff» gekonnt sein muß und nicht einfach aus dem Handgelenk geschüttet werden kann. Es gibt gerade aus dem letzten Krieg eine Menge von Beispielen, wo sich der Bluff als ein vorzügliches Mittel der Panzerabwehr erwies.

Eine der Voraussetzungen des gelungenen Bluffs ist die, daß die Phantasie freien Spielraum erhält und doch

niemals wirklichkeitsfremd wird. Alle Scheinsperren sind der besonderen Situation und Lage anzupassen und es können nur die örtlich verfügbaren Mittel zur Anwendung gelangen.

Die Scheinsperren und der Bluff kommen meistens dort zur Anwendung, wo wenig Minen und andere Mittel zur Verfügung stehen und das Bestreben danach geht, ihren Wirkungsraum möglichst zu erweitern und sie mit anderen Abwehrmitteln zu kombinieren. Mittels der Scheinsperren, die im Wechsel zu scharfen Minensperren (Feldern) angelegt werden, kann vor allem eine größere Tiefenwirkung erzielt werden. Die Kombination von echten und Scheinsperren muß dazu führen, daß sich der Gegner nie sicher fühlt, daß sein Vormarsch abgestoppt oder verlangsamt wird. Scheinsperren können in jedem Gelände angelegt werden; sie müssen vor allen Dingen immer echt wirken und sind mit Vorteil, je nach Weg- und Bodenverhältnissen, mit Radspuren, Gelände- und Kulturbeschädigungen in jeder Form zu kombinieren, so, daß z. B. einmal die Radspuren eine Scheinsperre sorgsam umfahren und den, der diesen Spuren folgt, in ein Minenfeld führen, um das nächste Mal auf der Straße direkt in eine Minensperre zu fahren. Hier ist jedes Mittel recht, um die Unsicherheit beim Gegner zu schüren, die sich mit der Zeit zu einer schweren psychologischen Belastung seiner Truppen auswirken muß. Das ist die Hauptaufgabe der Scheinsperren und des gut angewandten Bluffs.

Die Ausrüstung.

Die Ausrüstung mit Panzerabwehrmitteln unserer Infanterieeinheiten, insbesondere der Grenadierkompanien, ist bekannt. Sie wird dauernd in Qualität und Menge ergänzt, um unsere Panzerabwehr so wirkungsvoll als nur möglich zu machen.

Für uns interessant ist die Ordonnanzausstattung der Panzerabwehr, wie sie heute jeder schwedischen Schützenkompanie abgegeben wird. Jede dieser Einheiten führt auf dem Kp.-Wagen eine Kiste des bereits besprochenen «Pansarsarkoff m/45» (4 St.) mit. Diese Dotierung soll demnächst noch erhöht werden. Dazu befindet sich auf jedem Zugswagen eine besondere Panzerzerstörungskiste m/44, die folgendes enthält:

- 2 elektrische Batterien
- 20 elektrische Zünder
- 1 kg Eisendraht
- 16 Klisterbüchsen für die Panzerladungen, je 8 vom Winter- und Sommertyp
- 100 m Leitungsdraht
- 6 Panzerladungen m/44 von 1 kg
- 2 Panzerladungen m/44 von 3 kg
- 8 Reißzünder, 10 Sekunden
- 8 Rauchhandgranaten m/37
- 2 Rauchfackeln m/25
- 10 Schlagzünder
- 10 gerade Minenauslöser
- 10 gabelförmige Minenauslöser
- 10 T-förmige Minenauslöser
- 1 Rolle Schnur (Bindfaden)
- 8 Tretminen m/43 T
- 8 Sprengpatronen m/43 zu Tretminen in Holzsachtel
- 15 Sprengpatronen m/46 in Holzsachtel
- 1 Kapselzange

Gewicht der ganzen Ausrüstung: 50 kg.

In der Fortsetzung werden wir kurz die weitere Entwicklung der Panzerabwehr behandeln und dann dazu übergehen, an Hand einiger praktischer Beispiele den Kampf gegen Panzer zu illustrieren. (Fortsetzung folgt.)